

bald wieder fort. Unten auf den Stufen vor der Haustüre kauern wir uns nieder, zusammengeduckt wie zwei Vögel, die sich wärmen wollen, und schlafen.

Später gehen wir hinauf in das Atelier des nebenan liegenden Hauses. Dort sieht es ganz genau so aus wie bei mir. Möbel, Bücher, Bilder — alles vollkommen gleich. Nur ein (allerdings sehr auffälliger) Unterschied: Während mein Atelier durch zwei Wanddreiecke, deren Spitzen den Plafond berühren, in drei Räume geteilt ist, fehlt hier diese absonderliche Teilung.

Eine junge, sehr einnehmende Dame kommt. Wir wissen ohne weiteres: Kriminalpolizei.

Und außerdem: sie hat sich geirrt, sie meint nebenan in meinem Atelier zu sein und darum sieht sie auch die Wanddreiecke, die hier doch gar nicht vorhanden sind. Der Frosch, meine Freundin, erfaßt ohne weiteres die eigentümliche Situation.

„Herr Herzfelde ist abwesend“ (ich bin bereits hinter eine der imaginären Wände getreten, die der Polizistin den Blick versperren).

„Ich werde warten,“ erwiderte sie.

„Bitte.“

Ich stelle mich nun stets so, daß ich den Blicken der Wartenden verborgen bleibe, während sie jedoch stets von mir beobachtet wird.

Mein Bruder John kommt. Natürlich ahnungslos spricht er zu mir. Ich beiße auf die Zähne, winke ab,